Für jeden Verstorbenen wird eine Kerze gestaltet, die zu Beginn der Gruppentreffen rituell entzündet wird. *Foto: Christoph Hennes*

Wut ausdrücklich erlaubt

SPENDENZIEL Seit fünf Jahren gibt es die Trauerbegleitung für Kinder namens Traube

VON ANJA KATZMARZIK

Köln. Der Wind pfeift. Ein Fenster knallt zu. Und das Kind im Sitzkreis ruft energisch Richtung Himmel: „Lass das, Mama." Ein anderes hat ein Säckchen Asche mitgebracht und erzählt den anderen stolz: „Das ist meine Oma." Das nächste erzählt wie selbstverständlich: „Mein Papa ist gestorben. Und der hat das selbst gemacht."

Die Zitate aus Gesprächsgruppen des Vereins Traube und Szenen, wie sie sich hier täglich zutragen, werden von Nicole Nolden von der Trauerbegleitung für Kinder anonym erzählt und sorgen bei den Zuhörern in den Vereinsräumen an der Aachener Straße für einen Kloß im Hals. Sie sind Gäste eines traurig-schönen Geburtstagsfestes einer Initiative, wo solche Sätze normal sind.

Seit fünf Jahren begleitet der Verein Kinder und junge Erwachsene, die eine nahestehende Person verloren haben. Dabei gehe es mitnichten nur verzweifelt oder depressiv zu. „Trauer ist ja keine

> „Mehr als 1000 konnten wir bisher begleiten
>
> Nicole Nolden

Krankheit", sagt die pädagogische Leiterin, „sondern eine natürliche Reaktion." Und die äußere sich nicht immer nur mit Weinen. „Trauer hat viel mit Wut zu tun." Und es werde viel gelacht, auch wenn das „draußen" oft nicht verstanden wird. Oder Betroffene es sich selbst nicht mehr erlauben.

Kinder trauern anders. Das Erfahren von Sterben, Tod und Trauer macht sie oft zu Außenseitern. Freunde ziehen sich unsicher zurück, anderen fehlt trotz Bemühens das Verständnis derer, die Ähnliches erlebt haben. Auch Gespräche mit Familienmitgliedern fallen schwer, obwohl oder weil sie das Gleiche erlebt haben. In den Traube-Gruppen finden die Heranwachsenden einen geschützten Rahmen und Verständnis bei anderen betroffenen Kindern. Sie denken nicht länger, die Einzigen zu sein, denen so etwas passiert, lernen den Verstorbenen in ihr weiteres Lebens zu integrieren und dürfen in der Art und Weise trauern, die sie für sich gefunden haben.

Schweigen dürfen, wenn sie nicht reden wollen. Weinen dürfen. Etwa im Ruheraum mit vielen Kuschelecken und beruhigendem Farbenspiel. Aber auch lachen, spielen und toben dürfen, ohne sich schuldig zu fühlen. Im Vulkan-Raum ins Bällebad springen oder auf den Boxsack eindreschen. Kickern. Und auch mal wieder über andere Themen reden. Das lernen und erleben die Kinder hier. Loslassen. Und behalten dürfen.

Bunt verzierte Kerzen, eine für jeden Verstorbenen, schmücken den Raum. Zu Beginn der Treffen werden sie entzündet. Schmerzende ebenso wie lustige Erinnerungen werden auf Zettel geschrieben und mit kleinen Erinnerungsstücken in Kisten aufbewahrt. Rituale wie diese stützen Kinder enorm. Highlight ist das gemeinsame Kochen und Abendessen.

Inzwischen gibt es acht Gruppen: vier für Kinder ab fünf Jahren, davon eine mit Reittherapie und eine für Verlust durch Suizid, sowie je zwei für Jugendliche und junge Erwachsene. Derzeit werden darin 150 Trauernde begleitet. „Mehr als 1000 waren es in den fünf Jahren", bilanzierte Nolden. Hinzu kamen 400 telefonische Beratungen. Erwachsene finden in den Angehörigengruppen Austausch. Von 60 Ehrenamtlern sind 30 in der direkten pädagogischen Arbeit als Trauerbegleiter geschult und tätig. Hinzu kommen Psychologen und Pädagogen. Sie stärken auch Erzieher und Lehrer, die beim Verein Rat suchen, wenn sie unsicher im Umgang mit Todesfällen (etwa von Schülern) sind. Traube erstellt für sie Konzepte und entsendet Helfer.

Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter leisten all das ohne feste Finanzierung. Nur mit Spenden, Mitgliedsbeiträgen und Stiftungsgeldern. So dankte beim Geburtstagsempfang Traube-Vorstand Gerd Weidenfeld zuerst den Förderern: „Sie sind Fundament und Dach unseres Vereins." Er begrüßte Unterstützer der ersten Stunde wie die „wir helfen"-Vorsitzende Hedwig Neven DuMont und neue Weggefährten wie die Geburtstags-Botschafter und Fernsehmoderatoren Shary Reeves und Ralph Caspers.

Im September soll es ein großes, öffentliches Fest geben. Zudem entsteht eine Broschüre, und ein Patenclub für regelmäßige Spenden befindet sich im Aufbau. Geplant sind weiter ein Trickfilm- und ein Musikprojekt, in denen Kinder ihre Trauer kreativ verarbeiten können. Doch dazu braucht es trotz viel ehrenamtlichen Einsatzes Spenden für professionelle Hilfe und Material.

www.traube-koeln.de

Im Bällebad können die trauernden Kinder sich fallen lassen und aufgestaute Energie loswerden. *Foto: Traube*

Hedwig Neven DuMont (v.l.) mit den Botschaftern Ralph Caspers und Shary Reeves sowie Traube-Vorstand Gerd Weidenfeld *Foto: Hennes*

Im Gesprächskreis hat jeder Verstorbene mit einem Foto und einer Kerze seinen Platz. *Foto: Traube*

Der Verlust eines Menschen macht nicht nur traurig, sondern oft auch wütend. Der Boxsack im Vulkanraum hält das aus. *Foto: Rakoczy*